

# **Wort zum Wochenende**

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

**Samstag, 29. Juni 2024**

## **„Die Strahlkraft des christlichen Glaubens“**

**Gedenktag der Apostel Petrus und Paulus**

Welch eine Strahlkraft müssen die ersten Gemeinden gehabt haben, dass sie so schnell wachsen konnten und das Christentum trotz der Verfolgung durch die römischen Kaiser immer mehr Anhänger gewann. Die Verbreitung des Glaubens an Jesus Christus, den Auferstandenen, geschah durch Männer und Frauen. Vor allem Petrus und Paulus waren viele Jahre unterwegs, predigten und schrieben Briefe. Manche dieser Briefe sind uns erhalten geblieben und Teil des Neuen Testaments.

War es die Vorstellung eines Lebens nach dem Tod, die so viele Menschen ansprach, und die Erwartungen übertraf, die die Menschen für ihr eigenes Leben bis dahin gehabt hatten? Oder war es die Gemeinschaft, die in den frühen christlichen Gemeinden so beeindruckend war, auch wenn vielleicht nicht immer alle „ein Herz und eine Seele“ waren, wie es uns im Neuen Testament (Apg 4) überliefert ist. In der Gemeinde wurde für die Armen gesorgt, dank großzügiger Spenden. Soziale Unterschiede wurden überwunden, wenn alle zusammen Gottesdienst feierten: Frauen und Männer, die Mächtigen und die Unterdrückten, die aus dem Judentum zur Gemeinde gekommen waren und die, die vorher andere Götter verehrt hatten.

Leider sehen wir im Rückblick auch, dass die Kirche immer wieder versagt und ihre Botschaft verraten hat. So wurde das Christentum im 4. Jahrhundert Staatsreligion und büßte seine Unabhängigkeit und seinen weit verbreiteten Pazifismus ein.

Manche Irrwege ist die Kirche im Laufe ihrer Geschichte gegangen, aber die Korrektur konnte auch immer wieder von innen heraus geschehen, durch die bleibende Botschaft im Alten und Neuen Testament, z.B. im „Stuttgarter Schuldbekenntnis“ wurde nach dem Nationalsozialismus das eigene Versagen ausgesprochen: „... wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.“

Heute scheint das Christentum an Strahlkraft verloren zu haben. Das liegt vielleicht daran, dass vieles, was in der Entstehungszeit so erfrischend und neu war, unsere demokratische Gesellschaft geprägt hat und als selbstverständlich angesehen wird: Die Achtung der Menschenwürde, die Unterstützung für Menschen in Not, die Anerkennung der Rechte von „Fremden“ und Geflüchteten.

Ich fürchte nicht, dass die Kirche nicht mehr bestehen wird, denn in allen Orten gibt es in vielen Kirchengemeinden engagierte Menschen und sonntags werden Gottesdienste gefeiert. Aber ich fürchte, diese jüdisch-christlichen Werte sind in Gefahr, ihre Bedeutung in unserer Gesellschaft zu verlieren. Die Wahlen vor wenigen Wochen haben uns das deutlich vor Augen geführt.

Susanne Bahret

(Pfarrerin im Schuldienst an der Klosterschule vom Hl. Grab)